

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für familiäre Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Stadt - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatländ - Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Wagr. 1527

Telegraphische Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Wagr. 1527

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Belegpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 100 Wörter, 10 Pf. ...

Druckpreis: In der Stadt Nagold monatlich 1,50 ...

Notwendige Klärungen

Zur deutschen Antwort auf die Londoner Vereinbarungen

16. Berlin, 17. Februar.

Raum war den Vorkämpfern Englands und Frankreichs durch den deutschen Reichsaussenminister die Antwort der Reichsregierung auf die Londoner Vereinbarungen übergeben worden, als bereits der Traht zwischen Berlin, London und Paris heftig spielte und die ersten Kombinationen der ausländischen Journalisten an ihre Zeitungen gingen. Man stellte allgemein fest, daß die deutsche Antwort in einem zuvorkommenden, ruhigen und sachlichen Ton gehalten und auf die Bereitschaft zu diplomatischen Verhandlungen abgestimmt sei. Einige Blätter nur können es sich gemäß ihrer publizistischen Tradition nicht verhehlen, in den politischen Meinungsäusserungen Schärfe und Werturteile hineinzutragen, die zweckmäßigerweise unterbleiben sollten.

Am beachtenswertesten hierfür ist die Behauptung, daß Deutschland anscheinend beabsichtige, einen Keil zwischen England und Frankreich zu treiben, um auf diesem Wege der Verwirklichung der eigenen Interessen schneller näher zu kommen. Wir müssen eine solche Argumentation entschieden zurückweisen und darauf aufmerksam machen, daß schließlich die Verhandlungen der englischen und französischen Staatsmänner, die nach ihren Erklärungen der Verwirklichung Europas gälten und in ihrem vorläufigen Enderfolg einen Appell zur Mitarbeit Deutschlands an den dringenden außenpolitischen Fragenkomplexen bedeuteten, in London in direkter Ansprache von Staat zu Staat geführt wurden. Wir nehmen sogar diese Methode keineswegs übel wenn sie von dem aufrichtigen Wunsch befeuert ist, in zweifelhafte Vereinbarung erst einmal alle die Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu räumen, die einer gedeihlichen Zusammenarbeit der europäischen Mächte hindernd im Wege stehen.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß bei großen Konferenzen, die mit großem Aufwand und großen Hoffnungen begonnen werden, insofern der zahlreichen kleinen Differenzpunkte nicht nur keine handgreiflichen Ergebnisse erzielt werden, sondern meist unangenehme leeres Stroh gedroschen wird. Allein aus dieser Erkenntnis heraus dürfte es Frankreich selbst vorgezogen haben, zunächst in Rom mit Italien und dann in London mit England zweiseitige Besprechungen zu führen. Warum will man Deutschland das gleiche Recht verweigern und das Reich daran hindern, ebenfalls einen Weg zu gehen, den man selbst als den aussichtsreichsten erkannt hat? Hat Deutschland hinsichtlich der Befriedung Osteuropas durch keinen Vertrag mit Polen nicht erkmalt und vorbildlich den Beweis erbracht, daß es halbheiten ablehnt und im direkten Verkehr interessierter Nationen politische Positionen erzielt, die wertvoller sind als alle Beschlüsse internationaler Gremien weltumspannender Prägung? Wenn Deutschland diese als gangbare erwiesene Methode nun auch auf Westeuropas angewandt wissen möchte, so würde es damit nur von neuem erkrten, daß ihm wirklich an einer europäischen Politik gelegen ist, die zu einer endgültigen Entlastung der welt immer gespannten Atmosphäre beitragen kann.

Gerade England ist es gewesen, das in London und auch schon früher als Garant von Locarno richtunggebende Hinweise für die Verwirklichung des europäischen Sicherheitsgedankens gegeben und damit ein weitgehendes Verlangen für die französischen Wünsche gezeigt hat. Schließlich darf Frankreich aber nicht allein Anspruch auf „Sicherheit“ erheben, sondern sollte auch endlich einmal an die geographisch exponierte Lage Deutschlands im Herzen Europas und inmitten hochgerüsteter Staaten denken und sich die Frage vorlegen, ob nicht die Sicherheit des Reiches oder besser seine „Ungefährlichkeit“ ein latentes Gefahrenmoment für die europäische Politik darstellt. Es wäre daher kein unbilliges Verlangen, wenn Deutschland auf der Basis der Gleichberechtigung sich ebenfalls mit einzelnen Staaten einzeln in

Vernehmen setzt, um nach dieser Seite hin eine grundsätzliche Klärung der entscheidenden Differenzpunkte zu erzielen. Auf diese Weise ließe sich am aussichtsreichsten eine Plattform schaffen, von der aus das allgemeine Gebäude der europäischen Sicherheit und damit eines garantierten Friedens errichtet werden könnte. Daß den Kontakt zu einer solchen Politik vielleicht am besten Verhandlungen der Reichsregierung mit England geben könnten, scheint uns nach Lage der Dinge am einleuchtendsten zu sein. Sollten auf diesem Wege die notwendigen Klärungen erzielt werden, dann wäre die Voraussetzung für weitere Verhandlungen mit den übrigen Unterzeichnerstaaten des Locarnopaktcs gegeben und die Möglichkeit vorhanden, schrittweise zu einem Abkommen zu gelangen, das wenigstens auf einem Gebiet eine europäische Zusammenarbeit gewährleisten könnte.

Diese Hoffnung erfüllt uns besonders hinsichtlich des von England und Frankreich vorgeschlagenen Luftpaktcs, der die außerordentlich gefährliche und schnelle Luftwaffe, die sich nicht nur auf die Grenzgebiete, sondern auch auf das Hinterland mit der gesamten Zivilbevölkerung zu erstrecken vermag, in ihrer Anwendung einer notwendigen Beschränkung unterwerfen soll. Freilich werden auch auf diesem Gebiet noch manche entscheidenden Verhandlungen, die sich etwa auf eine klare Definition des Begriffes „Angriffswaffe“ bzw. die technische Durchführung bei Eintritt eines Vertragszustandes usw. beziehen, erforderlich sein. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß ein solches internationales Abkommen ein Komplex darstellt, dessen Einzelheiten und Notwendigkeiten nach jeder Seite hin strenger Prüfung bedürfen.

Die in dem ersten Teil des Londoner Kommuniqués angezogenen sonstigen Punkte, für die das Interesse Deutschlands gewahrt werden soll, sind zum größten Teil wesentlich komplizierter Natur und werden einer weiteren Prüfung unterzogen und in weiteren diplomatischen Erörterungen behandelt werden müssen. Bezüglich des Donaupaktcs hat die Reichsregierung erst kürzlich einige Klärungen gestellt, deren Beantwortung noch aussteht. Der Litwall bedingt ein so umfassendes Problem, daß er in der nächsten Zeit noch nicht spruchreif werden dürfte. Handelt es sich doch bei diesem Fragenkomplex nicht nur um völkerrechtliche und staatspolitische Momente, sondern auch um weltanschauliche Fragen, zu denen irgendwie Stellung genommen werden muß.

Sowjetrußland hat sich nach seinen eigenen Angaben für Milliarden-Kosten eine ungeheure Kriegsmaschinerie geschaffen, auf die der zuständige Kommissar mit pointierter Betonung vor einiger Zeit hinweisen sich bemüht fühlte. Außerdem hat man in Moskau den revolutionären Weltveränderungsgedanken noch keineswegs aufgegeben, wir immer wieder deutlich erkennbar geworden ist. Daß unter solchen Umständen ein auf diesen bolschewistischen Staat umfahrendes Paktssystem mangelhafte Bedenken notwendig macht, ist schließlich ein Urteil, das auch die am Ostpakt interessierten Staaten zur ruhigen Nachdenken veranlassen sollte. Deutschland wird sich in seiner gegenwärtigen Lage kaum dazu entschließen können, sich in politische Konfliktmöglichkeiten, die unter Umständen auf deutschem Boden zum Austrag kommen könnten, einplanen zu lassen. Bisher hat jedenfalls der Völkerverbund nicht den Beweis erbracht, daß er ähnlichen Situationen gewachsen ist und vermeidbare Katastrophen zu verhindern versteht. Man kann von einem im Herzen Europas liegenden und von hochgerüsteten Staaten umgebenen Land nicht verlangen, daß es sich blindlings den Wünschen seiner Vertragspartner ergibt, ohne im Ernstfall weder in der Lage zu sein, sein Recht machtpolitisch zu behaupten, noch auf einen sicheren Schutz und Beistand von dritter Seite sich verlassen zu können.

Aber alle diese Frage liegen zunächst im weiteren Feld. Sie sind nach unserer Auf-

fassung noch nicht so akut, daß ihre Erledigung über's Knie abgetragen werden müßte. Eine Politik, die von Bestand sein soll, muß extens von einer ruhigen Entwicklung und gewissenhaften Prägung aller einschlägigen Fragen getragen sowie zeigens von einem Vertrauen der an ihr interessierten Staaten befeuert sein, das die Begriffe von Souveränität und Gleichberechtigung an den Anfang aller diplomatischen Arbeit setzt. Der Erfüllung dieser Voraussetzungen dient die deutsche Antwort auf das Londoner Kommuniqué. Ihr Sinn ist die offene Klärung aller möglichen Differenzpunkte und Meinungsverschiedenheiten in der direkten Ansprache von Staat zu Staat. Wenn auf diesem Wege eine vertrauensvolle Verständigung zustande kommt, dann sind die Londoner Verhandlungen nicht vergebens gewesen und dann hat die grundsätzliche Antwort Deutschlands dazu beigetragen, daß die europäische Politik einen neuen Auftrieb, der der Befriedung unseres Erdteiles dienen möge, erhalten hat.

Dr. Walter Daffner

Französisch-englischer Meinungsaustausch über die deutsche Antwort

In gut unterrichteten französischen Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß der bereits am Freitag angekündigte französisch-englische Meinungsaustausch, der wie man hier erklärt, durch die deutsche Antwort auf die Londoner Anregungen notwendig geworden sei, am kommenden Montag beginnen werde und zwar auf diplomatischem Wege. Eine engere Fühlungnahme zwischen Frankreich und England dürfte jedoch, wie weiter verlautet, erst nach dem französischen Ministerrat vom Dienstag und der englischen Ministerberatungen vom Mittwoch stattfinden, nachdem sich die beiden Regierungen über ihre Haltung zur Denkschrift der Reichsregierung klar geworden seien. In diesem Zusammenhang kündigt man an, daß sich der Ministerrat am Dienstag ausschließlich mit der deutschen Antwort befassen werde. Als allgemeine in Paris wie in London vorherrschende Ansicht bezeichnet man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen die Erwartung, daß der neue französisch-englische Meinungsaustausch zur Abwendung einer neuen Rittteilung nach Berlin führen müsse. Erst dann, und vielleicht sogar erst nach der Antwort Deutschlands auf die neue Rittteilung, könnte die englische Regierung daran denken, in eine „Sonderverhandlung“ mit der deutschen Regierung einzutreten.

Ansicht auf eine neue Sicherheit in Europa

„Wir haben bereits von Deutschland gehört, und wir wissen, daß es die Luftpaktvorschlüge annehmen wird“ — mit diesen Worten wandte sich der englische Schachspieler Chamberlain am Freitagabend in einer Besprechung in Birmingham an seine Hörer. „Wenn wir die deutsche Unterstützung erhalten können“, so fuhr Chamberlain fort, „dann haben wir Aussicht auf Schaffung einer neuen Sicherheit in Europa, für die England einen großen Teil getan hat. Wir können annehmen, daß wir die Lage um einen neuen Faktor bereichern werden, und wir wissen, daß uns ein solches Abkommen einen wertvollen Schutz gegen Angriffe gewährt. Angriffe, gegen die wir ebenso verwundbar sind wie alle anderen Völker in Europa.“

Wenn wir diesen Erfolg einer Annahme haben — und die Aussichten dafür sind günstig —, dann mache ich noch auf folgendes aufmerksam: Wenn wir den Beistand einer oder mehrerer der großen festländischen Luftstreitkräfte im Falle eines Angriffes auf unser Gebiet erhalten wollen, dann müssen wir auch in der Lage sein, im Falle sie angegriffen werden, ihnen eine entsprechende Hilfe zu leisten. Wenn wir keine Luftflotte besitzen, die mit den Luftflotten der anderen Unterzeichnerstaaten des Luftpaktcs veraltbar

ist, dann werden die anderen natürlich eine Bindung uns gegenüber ablehnen, falls wir nicht daselbe für sie tun können, was sie für uns zu tun bereit wären. Daraus folgt als Begleitumstand derartiger Abmachungen für die gegenseitige Sicherheit, daß England eine angemessene Luftflotte besitzen muß. Außerdem muß England auch angemessene Land- und Seestreitkräfte haben, um der Luftflotte Beistand zu leisten. Wenn festgestellt wird, daß unsere Rüstungsausgaben während der nächsten zwei Jahre steigen werden, dann darf man nicht vergessen, daß wir das Geld nicht ausgeben, um in den Krieg ziehen zu können, sondern um den Krieg gegen uns zu verhindern.“

Chamberlain dementierte dann die Gerüchte von baldigen Parlamentswahlen: vorläufig werde es keine Wahlen geben. Die Regierung werde noch eine Zeitlang ihre Bemühungen zur Sicherung des Friedens zur Verwirklichung des Britischen Weltreiches fortsetzen. Voraussetzung dafür sei, daß England sich von politischen Verwicklungen fernhalten könne und daß die kommenden Jahre eine weitere Verbesserung des Handels und eine weitere Verringerung der Arbeitslosen brächten. Die Gerüchte über Luftminiarbeiten im englischen Kabinett und über eine bevorstehende Änderung im Kabinett entwürden nicht den Tatsachen.

Die Pariser Sonntagspresse zur deutschen Stellungnahme

Die gesamte Sonntagspresse unterstreicht in ihren Besprechungen zur deutschen Antwort auf die Londoner Vorschläge die dringende Notwendigkeit, in enger Fühlungnahme mit der englischen Regierung zu bleiben und vor allem nicht den Eindruck zu erwecken, als ob zwischen den Regierungen in London und Paris auch nur die geringsten Meinungsverschiedenheiten beständen. Die Blätter halten es nicht für ausgeschlossen, daß Sir John Simon sich demnächst nach Berlin begibt, jedenfalls aber, so betont man, werde die englische Regierung in enger Zusammenarbeit mit Frankreich handeln.

Dieser absichtlich zur Schau getragene Optimismus erklärt jedoch einen sanften Dämpfer durch die Feststellung der Tatsache, daß England sehr viel mehr an dem Luftabkommen interessiert ist, als an dem Abschluß eines Ostpaktcs, der der französischen Regierung besonders am Herzen liegt.

Die englische öffentliche Meinung, so schreibt Le Jour, lege in diesem Luftabkommen die einzige wirksame Garantie für die Sicherheit ihres Landes. Man könne sicherlich hoffen, daß die englische Regierung aus Loyalität gegenüber Frankreich sich weigern werde, die Londoner Vorschläge aufzutreten oder sich von Frankreich zu trennen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinaz, gibt der Befürchtung Ausdruck, daß unmittelbare Verhandlungen zwischen London und Berlin in England sofort alle die Kreise auf den Plan rufen würde, die ein unmittelbares Abkommen mit Deutschland wünschten. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß Deutschland einen bedeutenden Trumpf in der Hand habe, um sich das Wohlwollen Englands zu gewinnen. Dieser Trumpf bestche in den verhältnismäßig niedrigen Forderungen auf dem Gebiet der Rüstungen zur See. Unmittelbare Besprechungen zwischen Berlin und London seien deshalb nicht angängig, sie würden außerdem der scheinbaren englisch-französischen Solidarität zuwiderlaufen.

Die Außenpolitikerin des „Deuxie“ legt zwar volles Vertrauen in die Aufrichtigkeit Englands, befürchtet aber, daß sich aus den verschiedenen außenpolitischen Verpflichtungen von London und Paris Schwierigkeiten ergeben könnten. Die Frage der Dauer der Verhandlungen sei für England sehr viel weniger wichtig als für Frankreich, das sich gezwungen sehe, seinen Verpflichtungen gegenüber Rußland und der Kleinen Entente so bald als möglich nachzukommen. Diese Frage werde besonders dringend, wenn gegen Ende März das Problem der vorläufigen Dienstzeit in der Kammer beraten würde. In diesem Augenblick würden sämtliche Instanzgerichteten Kreise auf die Notwendigkeit des Abschlusses des Ostpaktcs drängen, weil nur dadurch die Verlängerung der Weltfriedenszeit vermieden werden könne.



Die Gauleitertagung in Berlin

Göring über die Reichsreform

Berlin, 16. Februar.

Im Reichshaus in Berlin fand am Freitag in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und der Reichsleiter unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eine große gemeinsame Tagung der Gauleiter und der Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP statt. Die Besprechungen begannen am Vormittag und wurden am Spätnachmittag fortgesetzt. Während der Mittagsstunden waren die Reichsleiter und Gauleiter Gäste des Führers in der Reichsleitung.

Vor dem Eintritt in die eigentlichen Beratungen hörte die Tagung zwei interessante und mit großem Beifall aufgenommene Vorträge: Staatssekretär Reich vom Reichsluftfahrtministerium gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Luftfahrt und über die Aufgaben und Tätigkeitsgebiete des Reichsluftfahrtministeriums.

Anschließend berichtete der Generalsekretär für das deutsche Straßennetz, Dr. Fodt, Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, über die Fragen der Technik und ihrer Organisationen, über die Fragen des deutschen Straßennetzes. Er konnte dabei wichtige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Reichsautobahnen, der Straßen Adolf Hitlers, machen:

Insgesamt 1200 Km. Straßens sind heute, 2 Jahre nachdem der Führer die Idee des großen Wertes in die Tat umzusetzen begann, bereits im Bau. Von diesen 1200 Km. Baustraßen werden, wie Dr. Fodt den Gauleitern mitteilte, noch in diesem Jahre folgende Strecken dem Verkehr übergeben werden können: Im Frühjahr die Strecken: Frankfurt a. M. — Darmstadt, München — Göttingen. Im Sommer und Herbst voraussichtlich die Strecken: Göttingen — Hohenheim, Darmstadt — Mannheim — Heidelberg, Köln — Düsseldorf, Braunschweig — Hannover, Hamburg — Bremen, Berlin — Joachimstal und Teilstrecken in Ostpreußen, bei Breslau und Dresden. Insgesamt werden bis Ende dieses Jahres etwa 400 bis 500 Km. Straßens dem Verkehr freigegeben sein.

Neben den 1200 Km. im Bau befindlichen Strecken sind bereits 1500 Km. zum Bau freigegeben und 5000 Km. projektiert. Am ganzen Netz sind 200.000 Arbeiter beschäftigt, ihre Zahl soll in diesem Jahre noch auf 250.000 erhöht werden. Dr. Fodt ging dann auf die Organisation des Wertes der Reichsautobahn, auf die Probleme der Antragsverteilung, an der 122 Baufirmen teilhaben, sowie auf die Fragen sozialer Natur, die Maßnahmen, die für diejenigen, die als Arbeiter dem großen Wert dienen, getroffen werden und getroffen werden, ein. Zum Schluß seiner mit Lichtbildern erläuterten Ausführungen ging Dr. Fodt noch auf das Problem der Vereinheitlichung des ganzen Straßennetzes ein.

Der Stellvertreter des Führers dankte Dr. Fodt für die zielbewusste und energiegelade Durchführung des Wertes, „des Lieblingswertes des Führers“.

Die Tagung befaßte sich sodann mit der Frage der Reichs- und Verwaltungsreform.

Gauleiter Röber, der Reichsstatthalter von Oldenburg, gab an Hand der Erfahrungen der bereits umfassend durchgeführten Verwaltungsreform im Lande Oldenburg einen großangelegten Überblick über das ganze Problem. Röber sieht in der Neugliederung der Gemeinden und ihres zweckmäßigen Zusammenfassens das Kernproblem aller Verwaltungsreformen. Röber erklärte, daß die Erfahrungen in Oldenburg bewiesen, daß auf dem Wege einer durchgreifenden Verwaltungsreform außerordentliche Möglichkeiten für das Reich erschlossen werden könnten.

Zum Anschluß gab der Stellvertreter des Führers dem inzwischen erschienenen Ministerpräsidenten Göring das Wort. Ministerpräsident Göring sprach unter weitest-

Ein erster Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen von London und Paris hat nach Ansicht der hiesigen Blätter bereits begonnen. Der Quai d'Orsay schreibt „Excellor“, habe am Samstag dem französischen Botschafter in London die notwendigen Anweisungen erteilt, damit die englische Regierung, wenn sie am Mittwoch zu einem Kabinettsrat zusammentritt, im Besitz aller Unterlagen über die Haltung Frankreichs sei. Diese Haltung sei ruhig, würdig und angemessen. Es sei logisch, daß Frankreich, das immer eingeladen werde, die Kosten für neue Befriedigungsversuche zu tragen, jetzt einmal die Grenzen festle, über die es nicht hinausgehen könne, wenn die Angelegenheiten nicht zu einer Gefahr für sich selbst und für seine Freunde werden sollten. Die französische Regierung werde selbstverständlich der englischen Regierung volle Handlungsfreiheit lassen; das bedeute aber nicht, daß sie gewillt sei, in irgend einem Punkte auf die europäische Sicherheit zu verzichten, die sie nicht von der eigenen Sicherheit trenne.

Alle anderen Blätter weisen ebenfalls darauf hin, daß die Londoner Vorschläge ein geschlossenes Ganzes darstellen und daß es unmöglich sei, über den einen oder anderen der Vorschläge getrennt zu verhandeln.

tem Beifall über die Leistungen des nationalsozialistischen Zeitfahnders. Er schloß in seiner Ansprache dann an das Problem der Verwaltungsreform an. Die Reform der Verwaltung sei in erster Linie notwendig, dann werde sich organisch aus ihr die Reichsreform entwickeln.

Die Reichsreform, die eine der wichtigsten Fragen der Zukunft des Reiches sei, könne nicht von heute auf morgen vollendet werden. Der Führer werde hier seine Entscheidung zur rechten Zeit treffen, und zwar so, daß die Lösung ein absolut dauerhaftes Fundament für alle Zukunft sei. Die treibende Kraft der Verwaltungsreform liege bei der nationalsozialistischen Partei. Sie allein könne sie vorbereiten und gestalten.

Der Stellvertreter des Führers stellte in seinem Dank an Ministerpräsident Göring die tragenden Gedanken der Verwaltungs- und Reichsreform, die im Mittelpunkt dieser Tagung standen, nochmals klar heraus.

Es folgten zwei Spezialreferate zu den im Mittelpunkt der Tagung stehenden Fragen. Amtshauptmann Theodor Westersiede, befaßte sich in einem Vortrag eingehend mit den Verwaltungs- und finanztechnischen Einzelheiten der von Gauleiter Röber dargestellten Oldenburger Lösung. Dr. Sommer, Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, behandelte die fälschlich Geseß gewordenen Gemeindeordnungen unter dem besonderen Hinweis darauf, daß die Bedeutung der Gemeindeordnung sich insbesondere auf ihrer Durchführung entwickeln müsse.

In einer abschließenden Ansprache laßte dann Gauleiter Adolf Wagner der Beauftragte für den Ausbau des Reiches im Stabe des Führers, die Ergebnisse der so außerordentlich vielseitigen Behandlung der nationalsozialistischen Probleme auf dieser Tagung zusammen. Er wies darauf hin, daß die Partei die Stellung, die sie heute in Deutschland einnehme, obwohl sich gründet auf die Tatsache, daß der heutige Staat nicht wäre, wenn nicht die Partei in der Hand des Führers ihn aufgebaut hätte, als auch in dem Umstand, daß der Gedanke der politischen Führung des Staates durch die Partei in den vergangenen zwei Jahren sich für die Nation als im wahren Sinne fruchtbar erwiesen habe. Eine lebhafte Ansprache, in der der Stellvertreter des Führers mehrmals das Wort ergriff, schloß sich an.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schloß in kurzen Worten die politische Bedeutung, ebenso das persönliche Erlebnis des abgeleiteten Tages heraus und schloß in den Abendstunden die Tagung mit einem dankbaren aufgenommenen Befehls zum Führer.

Ohrfeigen für Heimburger und Knor

Sensations verläßt das Saargebiet

Saarbrücken, 17. Februar.

Der Chef der saarländischen Polizei, dessen hiesige Dienstzeit trotz gewisser Beurlaubungen von anderer Seite offiziell erst mit dem Datum der Rückgliederung zu Ende geht, hat Sonnabend das Saargebiet verlassen. Er hat vor seiner Abreise eine Mitteilung am Freitag abend an die Presse abgegeben, in der es u. a. heißt:

„Ich wollte bereits vor einiger Zeit von hier fort, da meine hiesige Position unmöglich geworden war. Aber da ich von gewissen Verhältnissen Kenntnis erhielt, mich los zu werden, blieb mir keine andere Wahl, als hier zu bleiben, falls irgendeiner an meinem Verhalten Kritik üben sollte. Die erwähnten Verhältnisse spielten in einem Brief, den der Direktor des Inneren, Herr Heimburger, vor einer Woche an mich richtete — dessen Inhalt übrigens einigen Journalisten früher zugänglich gemacht worden war als mir selbst — und der daraufhin in einem Interview mit Pressevertretern dazu benutzt wurde, um zu beweisen, daß ich mir die Nichtbilligung der Regierungskommission angezogen habe. Dieser Brief ist nunmehr offiziell zur Verfügung gekommen. Ich habe daher Urlaub für die Zeit bis zur Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland erbeten und erhalten.“

Bezüglich der Presseäußerungen über Meinungsverschiedenheiten mit dem Direktor des Inneren, Heimburger, ist es leider wahr, daß meine Beteiligung und Mithilfe, einen Polizeiputsch zu unterdrücken, der von einer der politischen Parteien vorbereitet und an dem ein Teil der Polizei beteiligt war, zu Meinungsverschiedenheiten mit Herrn Heimburger führte, dessen enge Beziehungen und häufiges Zusammentreffen mit dem Führer dieser Partei während der Woche vor dem Putsch zu meiner Kenntnis gebracht wurden. Beweise, die ich sodann in dieser Angelegenheit erhielt, führten zu meiner Mitteilung an das Oberste Abtunungsgericht, daß ich weitere Untersuchungen für notwendig hielt. Das eingeleitete Verfahren wurde jedoch von einer hochgestellten Instanz unterbunden.

Ehe ich das Saargebiet verlasse, fühle ich mich veranlaßt, besonders zu betonen, daß die Aufgabe der neutralen Polizeioffiziere sehr stark erleichtert wurde durch die überwältigende Disziplin und die gute Ordnungsliebe bewiesen von dem Volk, dem ich in seiner schweren Prüfungszeit zu einem kleinen Teil zu dienen die Ehre hatte.“

Das holländische Truppenkontingent verläßt das Saargebiet

In den Morgenstunden des Sonnabend hat das holländische Truppenkontingent das Saargebiet verlassen. Eine englische Militärkapelle und eine englische Ehrenkompanie hatten Aufstellung genommen. Auf dem Bahnhof erschienen der Oberbefehlshaber der internationalen Truppen, der englische General Brind, sowie zahlreiche Offiziere der drei übrigen Truppenkontingente. Unter dem Spiel der holländischen Nationalhymne verließ der Zug um 9.00 Uhr den Saarbrücker Bahnhof. Die holländischen Soldaten werden durch ihr zurückhaltendes, taftvolles und korrektes Verhalten stets in bester Erinnerung im Saargebiet bleiben.

Am Mitternacht fiel die Zollgrenze

Saarbrücken, 17. Februar.

Der heutige Sonntag steht bereits ganz im Zeichen des großen Augenblicks der kommenden Nacht: Um 12 Uhr fällt die deutsch-saarländische Zollgrenze. Die ausgegrenzte wirtschaftliche Abgrenzung des Saargebietes vom Reich nimmt nach 15 Jahren heute nach ihr Ende. Überall sieht man bereits die grünen Uniformen der deutschen Zollbeamten, die dieser Tage im Saargebiet eintrafen und heute noch ihre Posten an der saarländisch-französischen Grenze beziehen werden. Sie wird nunmehr gleichzeitig politische und wirtschaftliche Grenze des Reiches sein. Die französischen Zollposten sind fast überall schon aufgehoben worden und die französischen Beamten haben sich zum großen Teil bereits auf ihre neuen Posten an der saarländisch-französischen Grenze begeben.

Japan will den größten Zeppelin

Deutschland soll ihn bauen — Riesenprojekte in Tokio

Friedrichshafen, 17. Februar. Der Plan für eine regelmäßige Luftschiffverbindung zwischen Japan, Mandchukuo und den Südsee-Inseln geht rasch seiner Verwirklichung entgegen. In Tokio ist bereits ein Ausschuss gebildet worden, um die Pazifik-Luftverkehrs-Gesellschaft mit einem Kapital von 30 Millionen Yen zu organisieren. Nach „Tokio Asahi“ soll das für die Gesellschaft bestimmte Luftschiff doppelt so groß sein wie der größte bisher gebaute Zeppelin und etwa 10 Millionen Yen (etwa 7 Millionen RM.) kosten. Binnen kurzem werde der deutsche Zeppelin-Gesellschaft der Bauauftrag erteilt werden. Der Bau solle Anfang des nächsten Jahres beendet sein. Das Werk berichtet ferner, für den Zeppelin-Hafen sei ein Gelände bei Koharomatschi im Regierungsbezirk Ichida ausgewählt. Dort soll auch ein großes Hotel mit Golfplätzen und allem Komfort für die Reisenden errichtet werden. Schließlich soll beachtlich sein, den Luftschiffverkehr nach Australien und Amerika auszudehnen.

Erhöhte Tätigkeit der roten Weil in Wien

Wien, 17. Februar.

Die Polizei konnte Freitag in Floridsdorf eine Geheimversammlung der Kommunisten ausheben. 45 Personen wurden verhaftet. Auch sonst wurde eine lebhaftere Tätigkeit der Marxisten beobachtet. Im 10. Wiener Gemeindebezirk wurden Sonntagabend gegen 7 Uhr ein Transparent gespannt mit der Aufschrift: „Wir leben und kommen wieder!“ In mehreren anderen Bezirken wurden Flugblätter gestreut, darunter solche mit dem Bild des hochgerichteten Fenetwehr-Ingenieurs Weiß.

Drei Bataillone unterwegs nach Italienisch-Somaliland

Rom, 17. Februar.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone italienischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann am Samstag nachmittag von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Somaliland eingeschifft werden sollen. Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstabschefs der italienischen Miliz, General Teruzzi, die Parade der beiden Bataillone abgenommen und eine kurze Ansprache an sie gerichtet. Gleichzeitig beschäftigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Bataillon italienischer Miliz, das ebenfalls am Samstag seine Reise nach Italienisch-Somaliland antreten wird.

Täglich kann abonniert werden

Württemberg

„Weißberg-Sekte“ verboten!

Stuttgart, 17. Februar.

Das Württ. Innenministerium hat folgende Verordnung erlassen: Die „Weißberg-Sekte“ (Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes) einschließlich ihrer sämtlichen Untergliederungen und Hilfsvereinigungen wird auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 aufgelöst und verboten. Die der aufgelösten Vereinigung zustehenden Sachen und Rechte werden vorbehaltlich früherer Einziehung zugunsten des Landes Württemberg beschlagnahmt.

Krankheitsstatistik. In der 5. Jahreswoche vom 27. Januar bis 2. Februar 1935 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 35 (tödlich 4), Scharlach 109 (1), Kindbettfieber 5 (1), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 7 (24).

Luftschiffkapitän Flemming †

Ihre dem Angedenken dieses deutschen Helden Friedrichshafen, 17. Febr. Der bekannte Zeppelin-Kapitän Hans Kurt Flemming ist am Freitag abend 8.30 Uhr, nachdem er sich im Krankenhaus in Weingarten einer Bauchoperation hatte unterziehen müssen, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Der Luftschiffpiloter Hans Kurt Flemming wurde am 30. November 1886 in Stuttgart geboren. Von 1907 bis 1916 war er Zeppelin-Offizier, 1916 wurde er zur Marine-Luftschiffabteilung kommandiert und von



Dr. Selbe-Kröner, Berlin
Luftschiffkapitän Flemming

Dr. Selbe als Luftschiffpiloter ausgebildet. Während des Weltkrieges hat Flemming als Kapitänleutnant und Kommandant der Marine-Luftschiffe L 13, L 35, L 75, L 60 und L 22 dem Vaterland durch erfolgreiche Aufklärungs- und Angriffsfahrten über England und der Nordsee wertvolle Dienste geleistet. Von Kriegsende bis September 1919 war er im Grenzland als Ballon-Kampfer, 1919 berief Dr. Selbe Flemming als Führer des Verkehrs-Luftschiffes „Badensee“, das täglich zwischen Friedrichshafen und Berlin verkehrte. 1921 unternahm er im Auftrag des Luftschiffbaues eine Studienreise nach Nordamerika zur Beobachtung und Untersuchung der Wetterverhältnisse auf der Strecke Neuhort—Chicago und 1922 eine meteorologische Studienreise auf dem Dampfer „Weserland“ nach Westindien (Mexiko) als Vorbereitung für die damals schon geplanten Südamerikafahrten. 1924 nahm er an der Ueberfahrt des R III nach Amerika als zweiter Luftschiffpiloter teil. Von Oktober 1924 bis Februar 1925 war er als Führer der deutschen Instruktionsschiffahrt für das Reparationsluftschiff „L 11“ (Los Angeles) auf der amerikanischen Luftschiffahrt Saburoki R 3 tätig.

Zeit der Indianermission des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat Kapitän Flemming auf zahlreichen Fahrten dieses Luftschiffes gefahren. Luftschiffpiloter und Kapitänleutnant a. D. Flemming wird am Montag, nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof zu Grabe getragen.

Zeitungsausträger unterschlägt 108 RM.

Göppingen, 17. Februar. Bei der hiesigen Agentur eines größeren auswärtigen Blattes hat sich ein Zeitungsausträger größter Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Wie festgestellt wurde, gehen die Unregelmäßigkeiten bis in den Herbst 1933 zurück. Den Hauptbetrug leistete sich der Austräger vor wenigen Wochen, als er in einem Zeitraum von ein paar Tagen plötzlich 108 Reichsmark kaschierte, sich damit in den Schnellzug nach Friedrichshafen setzte, um eine Reise in die Schweiz anzutreten. Da er aber keine Einreiseerlaubnis erhielt und sein Geld auch ganz rasch abnahm, kehrte er mit 27 RM. Rest wieder nach Göppingen zurück und erhielt jetzt für den Ausflug, der als erschwerter Unterschlagung und Untreue gewertet wurde, vom Amtsgericht Göppingen zwei Monate Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe.

Auto

R u n i
tag, 15.
woagen an
chen Lieb
lingen
Schmied
sonenjug
bei wurd
des Krat
Blaubeu
schwer, d
Unghid
dah der
und W
achter

Schwer
Dienstag
Rauhe
Unghid
39 J. a.
lingen r
Pattenh
Schiebl
fick in
und Da
ins Stä
abend
hinterlä
Rindern

90 J

Um,
wurden
ufer ob
gierung
Bismar
lassen, a
der Zie
lepter J
selbst b
es dem
stetten
etwa 2
m ä ch t
rend im
Bismar
Länge
hatte da
die erhe
einem G
zunehm
A u z a
oberhalb
taufste
mölla i

Kranh
gierbahr
Freitag
Fahrt
einfahre
Er rufte
bei ihm
Man be
dem Pa
Kranken
überfähr
ten das
men we
am Sa
Befrie

Auf d

Kalen
nete sich
beim G
Zur we
den Pa
Ein au
Sa a
gleich
aus A
den La
wagen.
santen
höhe b
Garten
Altkirch
ordentl
ge ich
Rafe
fchw e
Der W
rige Ar
schon n
Berlehu

Göpp

fen f
lassen
hier wo
Schille
Kenntni
angeneh
die Fra
meinst
seinem
führung
wurde.
weniger
wieder
apparat
Kraft n
Rörper
worden



Auto raist in fahrenden Zug
Münzingen, 16. Februar. Am Freitag, 15. Februar, fuhr ein Personenzug...

Auto raist in fahrenden Zug
Münzingen, 16. Februar. Am Freitag, 15. Februar, fuhr ein Personenzug...

Aus Stadt und Land

Kagold, den 18. Februar 1935.
Lachen ist besser als sich ärgern...

Wochenrückschau

Eine ruhig verlaufene Woche liegt hinter uns.
Der angebetete Gott, die Grippe, die so viele Häuser heimfachte...

Wir warnen!

In letzter Zeit war verschiedentlich zu beobachten,
dass ausländische Hausverkäufer mit und ohne Gewerbezeichen...

Nicht alle können Mechaniker werden!

Der Präsident des Landesarbeitsamts Süddeutschland schreibt uns:
Die Arbeitsämter machen in diesem Jahre bei der Berufsberatung...

Kameradschaftsabend des SA-Sturmbannes I/65

im Saalbau zum 'Löwen', Samstag, 16. Febr.

Vom ersten März an, den die SA-Kapelle Kagold,
mit gewohntem Scheid und Können spielte, waren alle Kameraden...

Hitler-Jugend im Angriff

Unsere große Aktion der öffentlichen Heimabende
ist in vollem Gange; überall hat die Hitler-Jugend...

Schwarzes Brett

Verständlich, Raubdruck verboten.

Bekanntmachung der NSDAP, Kreislig. Kagold
Wir verweisen nochmals auf die morgen Abend 8 Uhr...

Bekanntmachung der NSDAP, Ortogr. Kagold
Besondere Umstände veranlassen uns, die Mitglieder...

NS-Unterbanne III/126
Programm der öffentlichen Heimabende (für diese Woche)

Montag, 18. 2. 35: Kohrdorf 8 Uhr im Galtshaus zum Löwen.

Dienstag, 19. 2. 35: Emmingen 8 Uhr im Galtshaus zum Löwen.

Mittwoch, 20. 2. 35: Kagold 8 Uhr im Galtshaus zum Löwen.

Freitag, 22. 2. 35: Wetz 8 Uhr.

Sonntag, 23. 2. 35: Nelschhausen 8 Uhr im Galtshaus zum Löwen.

Sonntag, 24. 2. 35: Altensteig 8 Uhr in der Turnhalle.

Die gesamte organisierte Jugend wirkt im Bekanntheit- und Verwandtenkreis für unsere Werbestunde.

NS-Gesellschaft I/III/126
Abmarsch der NS, und der Teilnehmer vom 18. 2. 35.

Koch trifft der Tod
Kohrdorf, Der gestrige Sonntag fand ganz im Zeichen der Trauer...

Unter den Zug geraten
Kornwestheim, 17. Februar. Auf dem Rangierbahnhof Kornwestheim...

Auf der Landstraße vom Tod ereilt
Kalen, 17. Febr. Am Freitag Abend ereignete sich auf der Reuen Seidenheimer Straße...

Unterbrochene Stromzufuhr
Neuenbürg. Beim Füllen eines Baumes an der oberen Wilhelm-Kurzstraße...

Durchgehender Baumstamm
Höfen a. G. Ein 25 Meter langer starker Nadelholzstamm...

Ernennung
Freudenstadt. Diplom-Ingenieur Dr. Otto Klenke-Berlin...

Ende der Mißwertungsgegenseitigkeit
Vohburg. Die 6. und 8. ordentliche Generalversammlung...

ausgebildet,
lemmung als
dann der
35. V
erland durch
Angriffslaf-
lee wertvolle
de bis Sep-
und als Bal-
Dr. Gchner
Berkehr-
das täglich
Berlin ver-
Aufträge des
reife nach
ung und Un-
auf der
1922 eine
dem Dampf-
ien (Mexiko)
schon ge-
24 nahm er
nach Amerika
Von Oktober
als Fah-
unktions-
amerikanis-
N. tätig.
Schiffes
lemmung auf
schiff gefährt.
nant a. D.
nachmittags
hof zu Grabe

ausgebildet,
lemmung als
dann der
35. V
erland durch
Angriffslaf-
lee wertvolle
de bis Sep-
und als Bal-
Dr. Gchner
Berkehr-
das täglich
Berlin ver-
Aufträge des
reife nach
ung und Un-
auf der
1922 eine
dem Dampf-
ien (Mexiko)
schon ge-
24 nahm er
nach Amerika
Von Oktober
als Fah-
unktions-
amerikanis-
N. tätig.
Schiffes
lemmung auf
schiff gefährt.
nant a. D.
nachmittags
hof zu Grabe

ausgebildet,
lemmung als
dann der
35. V
erland durch
Angriffslaf-
lee wertvolle
de bis Sep-
und als Bal-
Dr. Gchner
Berkehr-
das täglich
Berlin ver-
Aufträge des
reife nach
ung und Un-
auf der
1922 eine
dem Dampf-
ien (Mexiko)
schon ge-
24 nahm er
nach Amerika
Von Oktober
als Fah-
unktions-
amerikanis-
N. tätig.
Schiffes
lemmung auf
schiff gefährt.
nant a. D.
nachmittags
hof zu Grabe

ausgebildet,
lemmung als
dann der
35. V
erland durch
Angriffslaf-
lee wertvolle
de bis Sep-
und als Bal-
Dr. Gchner
Berkehr-
das täglich
Berlin ver-
Aufträge des
reife nach
ung und Un-
auf der
1922 eine
dem Dampf-
ien (Mexiko)
schon ge-
24 nahm er
nach Amerika
Von Oktober
als Fah-
unktions-
amerikanis-
N. tätig.
Schiffes
lemmung auf
schiff gefährt.
nant a. D.
nachmittags
hof zu Grabe

ferungsvertrags mit Baden, die Schließung des Betriebs der Müllverwertungsanstalt in Lohburg auf 1. Mai dieses Jahres.

Sägewerk niedergebrannt

Baiersbrunn O.B. Ferdenstadt, 16. Febr. Am Freitagabend brach in dem Sägewerk der Firma Mast und Klumpp in den Reichenbacher Höfen Feuer aus, das an dem Holz und den Sägespänen reiche Nahrung fand und so in kurzer Zeit das ganze Werk ergriff. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr von Klosterreichenbach und Baiersbrunn und der tatkräftigen Mithilfe des Arbeitsdienstes in Baiersbrunn konnten trotz des heftigen Windes und der herrschenden Hitze verschiedene Wohnhäuser und Scheunen, die in unmittelbarer Brandgefahr standen, gerettet werden. In einer Rettung des Sägewerks selbst war nicht zu denken, es ist vollkommen niedergebrannt. Das Wohnhaus des Oberleiters ist ebenfalls ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß und soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Letzte Nachrichten

Die Meise um über 2 Meter gestiegen

Teier, 17. Febr. Seit Samstag ist die Meise infolge der kalten Niederschläge im Hochwald, in den Bogenen und in der Eifel um über 2 Meter gestiegen. Der Teier-Beigel, der noch am Freitagabend 1,19 über Null gemessen hatte, wies am Sonntag einen Höchststand von 3,35 Metern an.

Bombensichere Unterstände längs der englischen Küste

London, 17. Febr. Die englische Sonntagszeitung "News" meldet, daß zur Zeit an allen strategischen Punkten längs der englischen Küste bombensichere Unterstände erbaut werden. Mehrere dieser Unterstände würden demnächst durch englische Bombenflugzeuge bombardiert, um ihren Wert und ihre Sicherheit zu prüfen. Falls diese Versuche befriedigend ausfallen, würden weitere bombensichere Unterstände und Gebäude an militärischen Punkten, wie z. B. bei den Truppenübungsplätzen Aldershot sowie in Colchester, Chatham und Caterham und an allen wichtigen Flugplätzen errichtet werden. Schließlich sei geplant, in der Nähe des unteren Themselaufes einen riesigen Unterstand zu errichten, in dem ein gesamtes Flugzeuggeschwader Platz finden könnte.

Todesopfer des Sturms in Berlin

Schwere Verwüstungen in der Reichshauptstadt

Berlin, 17. Februar. In den frühen Morgenstunden des Sonntag verurächte ein außergewöhnlich starker Sturm zahlreiche schwere Schäden in allen Teilen von Berlin. Mehrere Bäume wurden entwurzelt. In der Innenstadt stürzte ein Baugerüst ein. Verkehrsunfälle, die glücklicherweise glimpflich verlaufen sind, ereigneten sich auch infolge des Sturmes. Am frühen Nachmittag setzte der Sturm mit erneuter Heftigkeit ein. In Berlin-Schmargendorf wurde der Schornstein eines Privathauses umgerissen. Bei den Aufräumarbeiten durch die sofort herbeigerufenen Feuerwehr stürzte ein zweiter Schornstein ein. Durch die fallenden Trümmer wurde der 55jährige Feuerwehrmann Paul Beder so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Martin-Luther-Krankenhaus verstarb.

Niesenfeuer in ägyptischer Stadt

Kairo, 16. Februar.

In Beni-Sal entstand durch eine umgestürzte Petroleumlampe ein mächtiges Feuer, das in den leicht gebauten, aus Schluffstein und Kalkstein errichteten Häusern reiche Nahrung fand und so schnell um sich griff, daß sechs Personen ums Leben kamen. Ferner fielen große Mengen von Vieh und Geflügel dem Feuer zum Opfer.

Arbeitsgorte vom Verkehr abgeschnitten

Innsbruck, 16. Februar.

Infolge des Witterungsumschlages der letzten Tage sind die bekannten Wintersportplätze Brixl, Lech, Zug und Warth am Arlberg wieder von jedem Verkehr und von der Außenwelt abgeschnitten. Auch für Schiläufer ist der Weg ins Tal wegen der großen Lawinengefahr nicht möglich. Die Flexenpflanzstraßen sind unpassierbar.

Abbruch der Saar-Verhandlungen in Rom

Einigung in allen Punkten - Unterzeichnung am Montag in Neapel

Rom, 17. Februar.

In der Saarfrage wurde am Samstagabend zwischen der deutschen und der französischen Delegation eine Einigung in allen Punkten erzielt. Damit ist das ganze Vertragswerk über die Rückgliederung des Saargebietes ans Reich im Wortlaut endgültig festgelegt worden. Der Wortlaut wurde in einer Nachmittagsitzung von den beiden Delegationen paraphiert. Die Unterzeichnung findet am Montag in Neapel statt.

In der amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Saarverhandlungen heißt es: Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen und der französischen Delegation unter Mitwirkung des Dreierkomitees des Völkerbundesrates und des Finanzunterausschusses des Völkerbundes gepflogen wurden, um die verschiedenen Fragen betreffend die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu regeln, führten zu Vereinbarungen, die am Sonntagnachmittag paraphiert wurden. Das Dreierkomitee begibt sich mit den Delegationen am Sonntag zur Vornahme der Unterzeichnung des Vertragswerkes und zur Abfassung des dem Völkerbundsrat vorzulegenden Schlussberichtes nach Neapel.

Wie „Gefährnisse“ erpreßt werden

Deutsches Martyrium in Memelland

Kolno, 17. Februar.

Im Memelländer Prozeß wurden in den letzten Tagen mehrere Zeugen über verhängene Ereignisse aus dem Privatleben einiger Angeklagten vernommen, die mit ihrer politischen Tätigkeit nichts zu tun haben.

Aus der Mittwoch-Verhandlung ist besonders interessant die Vernehmung eines Offiziers der Eisenbahnpolizei in Reggen als Zeugen, in dessen Büro einige der im Falle Jesutis beschuldigten Angeklagten verhört worden waren. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Banagat, der bekanntlich bei der Voruntersuchung ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben soll, das er jedoch vor Gericht als durch Mißhandlungen erpreßt widerrief. Der Zeuge behauptete, Banagat habe in seiner Gegenwart das Ge-

ständnis abgelegt und dabei Einzelheiten in eine Karte gemacht. Es stellt sich aber heraus, daß das „Geständnis“ am dritten Tage nach ununterbrochenem Verhör gemacht worden war. Der Polizeioffizier konnte auch keine Erklärung dafür abgeben, aus welchem Grunde er einen - in diesem Falle völlig überflüssigen - Dolmetscher zu der Verhandlung hinzugezogen habe, einen Dolmetscher, von dem der Angeklagte Banagat behauptet, daß dieser es gewesen sei, der die unmenschlichen Mißhandlungen geleitet habe, denen er ausgesetzt gewesen war.

Weiter erklärte Banagat, daß der Polizeioffizier selbst dem beim Verhör anwesenden Polizeibeamten und dem Dolmetscher die Summenschlüssel übergeben habe, mit denen er Banagat, mißhandelt worden sei.

In Romel wurde auf Beschluß eines Romner Untersuchungsrichters der Gerichtsangestellte Herbert Kraemer verhaftet. Er wird des Zeugenmordes im Memelländer-Prozeß beschuldigt.

Kraemer ist einer der vielen Belastungszeugen, die ihre Aussagen vor dem Untersuchungsrichter bei der jetzigen Gerichtsverhandlung widerriefen. Er wurde am 22. Januar zum Fall des verschwundenen Justizwachmeisters Jesutis vernommen. Seine damaligen Aussagen riefen großes Aufsehen hervor, denn er erklärte, daß der Untersuchungsrichter ihm die Aussagen unter Androhung sofortiger Verhaftung erpreßt habe. Das Gericht beschloß damals eine Leberprüfung der Aussage durch die Staatsanwaltschaft. Dem Verhafteten droht nach kläuslichem Befehl eine Zuchthausstrafe bis zu 6 Jahren, sofern es gelingt, ihm den angeblichen Meineid nachzuweisen.

Sport-Nachrichten

SV. Nagold 1. - Heiterbach 1, 3:0

Zweite Mannschaft 3:3

Obige Begegnung fand unter der Leitung von Schiedsrichter Haas-Freundstadt. Beide Mannschaften spielten sehr sportlich, so daß der Spielleiter wenig Mühe hatte, dem Spiel ein gutes Weiter zu sein. Nagold hat das Spiel infolge reiferer Spielweise auch in dieser Höhe verdient. Von Anfang an übernahm Nagold die Initiative und ließ den Gegner überhaupt nicht ins Spiel kommen. Trotz einiger Erleichterungen spielte Nagold sofort überlegen und stellt mit zwei Toren die höhere Halbzeitsführung her. In der zweiten Hälfte hat Heiterbach nur noch zu verteidigen, kann aber nicht verhindern, daß das Ergebnis am Schluß 5:0 heißt. Nagolds gesamter Sturm spielte durch prächtige Kombination viele Torgelegenheiten heraus, glänzend unterstützt von der Käuserreihe. Gegen Nagolds Hintermannschaft war nichts zu machen, hier war der linke Verteidiger die Seele der Mannschaft. - Unsere „Zweite“ zeigte heute ein sehr überraschendes Spiel, nur die 2:0 am Schluß 5:3 für die Gäste.

Württemberg - Herrenberg 3:1

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise. Obst: 1 Pfd. Äpfel 18-24, 1 Pfd. Tafeläpfel 14-18, 1 Pfd. Spalieräpfel 18-20, 1 Pfd. Kirschen 12-15 Pfg. - Gemüse: ein Pfund Kartoffeln 4-5, 1 St. Endivien Salat 5-10, 1 Pfd. Wirsing (Rohkraut) 7-8, ein Pfund Weißkraut (rund) 7-8, 1 Pfd. Rotkraut 9-10, 1 St. Rosenkohl 10-18, 1 Pfd. Rosenkohl 25-28, 1 Pfd. Grünkohl 8-10, 1 Pfd. Rote Rüben 5-6, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Pfd. Karotten, runde, kleine 15-20, 1 Pfd. Zwiebel 8-9, 1 St. Rettich 4-8, 1 Bund Monatrettich, rote, 15-18, 1 Bund Monatrettich, weiße.

25-30, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Pfd. Schwarzwurzel 20-25, 1 Pfd. Spinat 30, 1 Pfd. Bodenbohnen 4-5, 1 Pfd. Weiße Rüben 4-5 Pfg.

Marktlage: Zufuhr in Obst spärlich, im Gemüse reichlich; Verkauf in Obst sehr lebhaft, in Gemüse schleppend.

Grund. Büttel. Edelmetallpreise vom 16. Februar. Feinsilber Grundpreis 49.50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilo, Reinsilber 3.25, Platin 96% mit 4% Palladium 3.20, Platin 96% mit 4% Kupfer 3.10 RM, je Gramm.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 44-65, Milchschweine 16-20 RM, je Stück.

Schweinemärkte. Balingen: Milchschweine 18-25 RM, je St. - Giengen a. D.: Käufer für Schweine 62-100 RM, je Paar; Saugschweine 45-51 RM, pro Paar. - Güglingen: Milchschweine 38-40, Käufer 60-90 je St. - Zilschhofen: Milchschweine 16-24 RM, pro Stück. - Künzelsau: Milchschweine 32-48 RM, pro Paar; Dehringen: Milchschweine 36-46 RM, pro Paar. - Rosenfeld: Milchschweine 35-42 RM, je Paar. - Kottweil: Milchschweine 20-42 RM, je Paar. - Ulm: Milchschweine 17-21 RM, pro Stück. - Vaihingen a. G.: Milchschweine 32-42 RM, pro Paar.

Fruchtpreise. Giengen a. D.: Weizen 10.25, Hafer 8.50, - Ravensburg: Weizen 20.45-21; T. a 15.64; Roggen 16.72-17.13; Weizen 16.90-17.55 je Doppelzentner. Tübingen: Dinkel 16, Hafer 18-19, Weizen 20.85-21, Gerste 18 bis 19, Kernen 23, Saatgerste 23 RM, je Doppelzentner.

Fruchtkorbe Nagold vom 16. Febr. 1935. Verkauf: Weizen 10,65 Btr., Weis p. Zentner 10,40-10,50, Gerste 4,12 Btr. Preis p. Ztr. 11,20. Ackerbohnen 1,00 Btr. Preis p. Zentner 11,50.

Zufuhr schwach, Markt gedrückt, alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 23. Febr. 1935.

Württ. Edelmetallpreise vom 18. Febr. Feinsilber Grundpreis RM. 49.70 Feingold Verkaufspreis 2840 je Kilo, Reinsilber 3.25, Platin 96% mit 4% Palladium 3.20, Platin 96% mit 4% Kupfer 3.10 RM, je Gramm.

Hörsheimer Edelmetallpreise v. 16. Febr. Ein Kilo Gold 2840 RM., ein Kilo Silber 49.50-51.30 (49.20-51) RM., ein Gramm Reinsilber 3.25 (3.25) RM., ein Gramm Platin 96% mit 4% Palladium 3.20 (3.20) RM., ein Gramm Platin 96% und 4% Kupfer 3.10 (3.10) RM.

Aufgehobener Konkurs: Fa. Erwege. Einheitspreis-Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart.

Seitordene: Johann Georg Gailer, 76 J., Holzbauer, Lönbach / Johann Hilber, früh, Gemeinderat, 84 J., Hildorf / Katharine Dittus geb. Brömmer, 70 J., Calw.

Vorausfristliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Nachts mild, zu weiteren zeitweiligen Niederschlägen geneigtes mildes Wetter.

Berlin: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter: und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einh. der Anzeigen: J. B. Karl Zaiser, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. N. L. 35: 2530

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadtgemeinde Nagold. Die Brandschadensumlage 1935

ist seit dem 1. Januar ds. J. zur Zahlung verfallen. In den nächsten Tagen werden die Umlagezettel zugestellt. Die Zahlungspflichtigen werden gebeten, womöglich den Betrag sofort an die Zustellbeamten zu entrichten. Andernfalls muß die Zahlung spätestens binnen 14 Tagen nach der Zustellung an die Stadtpflege erfolgen.

Nagold, den 18. Februar 1935

Bürgermeisteramt: Maier.



Am Dienstag, den 19. Febr. 1935, abds. 8 Uhr im Gasth. z. Löwen (klein. Saal) hier Vortrag: „Wege zur Volksgeundheit“

Heiße und kalte Bäder

Aus dem Inhalt: Kneipp und die Volksgeundheit - Natürl. Heilmittel in der Hand des Arztes - Die verschied. Bäder und ihre Wirkung - Welche Zusätze? - Vor und nach dem Bad - Das Bad als Schlafmittel, gegen kalte Füße, bei hauptächtl. Krankheitsurs. - Jugendfrische, Leistungsfähigkeit, Lebensfreude.

Rednerin: Fr. Stang von der Bundeslehranstalt des Kneipp-Bundes in Bad Wörishofen.

Unkostenbeitrag 30 J., für Mitglied. 10 J.

Kneipp-Bund e. B. Ortsgruppe Nagold

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold

Advertisement for 'Armschwäche' (Arm weakness) medicine, featuring a drawing of a hand and text describing its benefits for various ailments.

Konfirmationsbüchlein stets vorrätig bei Buchhandl. Zaiser, Nagold

Adolf Hitler: Mein Kampf

Das grundlegendste Werk des Nationalsozialismus!

Ausgabe in 2 farb. Bänden zu je M 2.85

Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden „Mein Kampf“ niedergelegt. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung ganz zu verstehen vermögen. Denn das Schicksal des Menschen ist nicht der Schicksal zum Politiker Hitler - zum Politiker, dessen Ueberzeugungen nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchsen.

Stets vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser-Nagold

Edentücheln, aufgeweckten Jungen sofort gesucht

Wollspinnerei Reutlinger Nagold 383

Schönes unmöbl. Zimmer per 1. März von gutem Mieter gesucht

Angebote unter Nr. 383 an den „Gemeindeführer“

Obituary notice for Ebhausen, 17. Febr. 1935, for Trauer-Anzeige (Funeral notice) for Gottlieb Benz, including details of his life and funeral arrangements.

Advertisement for 'Der Ricker' magazine, highlighting its content on football and other sports, and providing contact information for the publisher G. W. Zaiser.

Darf man den Schnupfen vertreiben?

Nur keine Mittelchen!

Die Volksmedizin hat Recht behalten

Da den ersten schwachen Sonnenstrahlen der letzten Tage hat die Saison der Frühjahrskrankheiten begonnen. Der Schnupfen geht um. Man weiß auch wohl, warum. Jüngste wissenschaftliche Forschungen hat es herausgefunden. Die Sonne ist schuld, der verhängte Himmel der Wintermonate machte unseren Körper unempfindlicher. Unser Organismus hat sich der Sonne entzündet. Und wie unser Auge auch von verhältnismäßig schwachem Licht geblendet ist, wenn wir vorher lange im Dunkeln waren, so wird auch unser ganzer Körper gleichsam geblendet, wenn nach der sonnenarmen Winterzeit plötzlich wieder, obgleich nur für eine kurze Mittagsstunde, die Sonne kommt. Es äußert sich freilich anders als beim geblendeten Auge. Das Blinzeln des geblendeten Körpers ist eine gewaltige Ausschüttung von bestimmten Stoffen, sein Tränen ist eine Verdrängung in der Blutsummenziehung. Der erste Sonnenstrahl im Frühjahr löst in unserm Organismus ein Drüsen- und Drüsen aus, wie das Großhirn in der Wohnung. Da können die Bazillen, die ohnehin schon lange auf unserer Schleimhäuten lauern, ein wahres Fest feiern. Die Frühjahrskrankheiten brechen aus. Voran der Schnupfen.

Doch dem so ist und doch wirklich den ersten trüblichen Sonnenstrahlen nach der winterlichen Kataklysmen zulohnt, ist sogar durch ergaste Tierveruche erhärtet. Man konnte die Versuchstiere in jeder beliebigen Jahreszeit künstlich frühjahrskrank machen; einfach indem man sie zuerst in die Dunkelkammer sperre und dann mit Quarzlicht bestrahlt. Dunkelheit allein und Licht allein macht nicht frühjahrskrank, nur die Aufeinanderfolge der beiden. Die Ausdehnung dieses Zusammenhanges von der Dunkelheit des Winters und den ersten Sonnenstrahlen des Frühjahrs mit dem obligaten Februar Schnupfen weist einen probanten Weg zur Schnupfenverhütung: Jene Blendung des Körpers erst gar nicht aufkommen lassen. Nicht etwa, indem man sich vor der Sonne verdrückt, sondern indem man während des Winters seine Haut von Zeit zu Zeit dem Sonnenstrahl Quarzlicht aussetzt. Das Verfahren hat sich glänzend bewährt, allein jetzt kommt der Rat schon zu spät.

Der Schnupfen ist schon da. Was also tun?

Auch darauf gibt die Wissenschaft neustens eine probate Antwort. Sie lautet lakonisch genug: **R i c h t s**. Den Schnupfen soll man nicht vertreiben. Diese jüngste Erkenntnis der Wissenschaft hat allerdings „soonen Vort“, denn die Volksmedizin kennt und nützt die Weisheit seit altersher. Begründet sie auf ihre Art damit, daß sich der vertriebene Schnupfen nach innen „verlagere“ und so viel schlimmere Krankheiten verursache. Mit dem Schnupfen komme nur das „Schlechte“ aus dem Körper heraus, und man dürfe daher den Heilbestreben der Natur nicht in die Arme fallen. Das Vertreiben des Schnupfens belasse das „Schlechte“ im Körper, und man muß gerade im Gegenteil bemüht sein, seinen Schnupfen zu hegen und zu pflegen, um ihn nur ja nicht vorzeitig zum Verfliegen zu bringen. Dabei das volkstümliche „Zum Wohlfühlen!“ und „Zur Gesundheit!“ beim Niesen, weil eben das Niesen den **S ä f t e** r e i n i g e n d e n S c h n u p f e n e i n l e i t e t. So weit die Weisheit der Volksmedizin.

Die hohe Wissenschaft hat darüber spöttisch gelächelt. Was Säftereinigung, was natürliches Heilbestreben, wo doch der Schnupfen von Bazillen hervorgerufen wird! Rades verack die

hohe Wissenschaft, daß die Bazillen nie direkt Krankheit verursachen. Bazillen können sich in irgendeinem Organ ansiedeln und Gifte absondern, weiter nichts. Alles andere, das Fieber, den Katarth, den Schnupfen macht schon der Körper selbst. Und er macht es nicht, weil es die Bazillen so wollen, sondern um die Bazillen und ihre Gifte abzuwehren, jobin den Bazillen zum Trost. Freilich erregnet es sich zuweilen, daß da der Körper in seinem Heilbestreben übers Ziel schießt, im Sinne der Urtümlichen Heilbehandlung; hier nur Bremsung vor. Sonst aber gilt es, den Körper in seinem Abwehrwillen zu unterstützen, und nicht, ihn darin zu stören. Das hat nunmehr die Wissenschaft auch hinsichtlich des banalen Schnupfens erkannt und damit der vordem von ihr belächelten Weisheit der Volksmedizin Recht geben müssen.

Und neustens sagt sogar ein namhafter Vertreter der wissenschaftlichen Medizin, der englische Professor **R. H. Woods**, der üblichen Schnupfenbehandlung offiziell die Fehde an. Da selbst, spricht und streut sich der Schnupfen allerlei Mittel — in die Nase und führt sich tatsächlich sofort erleichtert. Die Sekretion fließt, die Schwellung der Nasenschleimhaut geht zurück, die Atmung wird frei, der Schnupfen ist vertreiben. Vertrieben — wohin, das bleibt die Frage. In andere Organe, sagt Professor **Woods**. Der emigrierte Schnupfen setzt sich in den Luftröhren fest und wird zum Bronchialkatarth, oder ruft in den Nebenhöhlen die Nebenhöhlenentzündung hervor, oder endlich er wird chronisch. Weil eben der Kampf des Organismus gegen die Infektion durch jene ungewöhnliche Behandlung behindert und der natürliche Ablauf des Schnupfens gestört wurde. Ganz so also, wie es die Volksmedizin lehrte. **W. Finler**.

Der Leiter der Reichsgruppe Banken zum Reichsberufswettkampf

Der Leiter der Reichsgruppe Banken, Dr. Otto Chr. Fischer, erklärt zum Reichsberufswettkampf folgenden Ausruf:

Die deutsche Jugend folgt dem Ruf der Reichsregierung, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung, und tritt zum 2. Reichsberufswettkampf an. Auch die jugendlichen Angehörigen des Bank- und Kreditwesens werden sich diesem Wettkampf stellen und den Beweis für ihre Leistungen und ihr Können erbringen. Dieses große Werk, dessen hohes Ziel die berufliche Erziehung unserer Jugend ist, gilt es, in jeder Weise zu fördern, um ihm einen vollen Erfolg zu sichern. Ich bitte daher, daß auch aus den Kreisen des Bank- und Kreditwesens sich möglichst viele berufserfahrene Praktiker zur Mitarbeit am Reichsberufswettkampf zur Verfügung stellen. An die Betriebsführer richte ich die besondere Bitte, die Teilnahme und Mitarbeit an den Veranstaltungen des Wettkampfes durch Gewährung der nötigen Freizeit nach Möglichkeit zu fördern.

Deutsche Ausfuhrwerbung

In nächster Zeit wird von Pforzheim aus, dem Sitz der Gemeinshaftswerbung der Deutschen Edelmetall- und Schmuckindustrie, eine neuartige Ausfuhrwerbung ihren Weg in alle Welt antreten. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat für diesen Zweck mehrere hunderttausend Mark zur Verfügung gestellt. Die erfolgreiche Inlandswerbung, deren Vorgehen im vergangenen Jahr auf der Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ besonders schlagkräftig in Erscheinung trat, gab Veranlassung die damals neugegründete Gemeinshaftswerbung nun mit einer Aus-

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die aus unserem Briefkasten an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Lesern ist jeweils die letzte Abhandlungsentwurf beizubringen. Bei Rückfragen soll Briefliche Auskunft gewünscht werden. Für Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils **Kamf**. Nur die reelle, **Kamf** übernimmt die Redaktion nur die **Kamf**.

Elisabeth. Sie haben ganz recht. Die Rückgabe der Weisheit ist voraus, daß eine Verlobung vorhanden ist. Allerdings kommt es nicht darauf an, ob es sich um eine sogenannte öffentliche Verlobung handelt, sondern es genügt, wenn sich die beiden Partner darüber im klaren waren, daß sie sich bald oder später heiraten werden. Nachdem dies bei Ihnen nicht der Fall, brauchen Sie diese Weisheit auch nicht zurückgeben.

R. H. G. Es ist natürlich eine recht lächerliche Entscheidung. Ihnen zu sagen, wieviel Schulden Sie machen dürfen. Immerhin ist es nett von Ihnen, daß Sie so gewissenhaft sind und keinen Tich davon machen. Im Sinne des Gesetzes ist ein Vertriebs erst dann vertrieben, wenn die affinen Werte kleiner sind als die Schulden. Trotzdem ist es natürlich nicht zu raten, daß Sie bis an die Grenze Ihres Kredites Schulden eingehen. Als angereicher kann begründet werden, wenn der Wert Ihrer Güter doppelt so groß ist, wie die Schulden, die Sie machen.

C. H. Wenden Sie sich in Ihrem Fall an den Reichsberufswettkampf für Zweidarmunternehmen Berlin, Wilhelmstraße 48.

H. W. in A. Ein besonderer Tarif für Rotlandsarbeiter besteht nicht. Die Entlohnung geschieht für die Regel nach dem Tarifvertrag für Hoch- und Tiefbauarbeiten; nach ihm beträgt der Stundenlohn für Tiefbauarbeiter in A. bei Arbeitern über 20 Jahren mit weniger als viermonatiger Tätigkeit 45 Pfennig, für andere 50 Pfennig.

H. H. Die Spalierobstbäume müssen außerhalb eines 2,50 Meter von der Grenze entfernt sein, innerhalb dieses Ermäßig sich dieser Abstand auf die Hälfte.

H. H. Ein Solbat erhielt vor dem Kriege 22 Bg pro Tag. Während des Krieges 28 und später 33 Pfennig. — Ihre zweite Anfrage läßt sich nicht ohne weiteres beantworten, da die einzelnen Regimenter verschieden stark aufgestellt wurden, so daß immer wieder ein anderer Mannschaftsstand bei den Verlusten zugrunde gelegt werden muß.

H. E. Die Auskunft Ihres Gemeindepflegerers geht schon richtig. Das Alter hat bei der Erhebung der Bürgersteuer nach oben hin keine Bedeutung. Die leistungsgerechte Auskunft beruht auf einem Irrtum.

H. H. Der Ausbildungsweg für Sportlehrer wird zur Zeit noch festgelegt. Die Hochschule für Leibesübungen in Berlin, die bisher nur Abiturienten aufgenommen hat, wird zur Zeit in ein Institut umgewandelt, in dem jeder Sportler mit jeder Schulbildung Aufnahme findet. Allerdings werden nur ganz erste Kräfte angenommen. Einzelheiten können jetzt noch nicht gesagt werden. Wir raten Ihnen, sich im Laufe des Sommers erneut an uns zu wenden.

H. H. Die Verlesung von Rettungsmitteln ist an keine Frist gebunden. Grundfähig kann Ihnen also die Rettungsmittel heute für eine Zeit verliehen werden, die Sie vor 11 Jahren vollbracht haben. Allerdings müssen Sie einwandfreie Unterlagen beibringen, insbesondere protokollierte Zeugenaussagen usw. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an Ihre Bürgermeisterei.

H. E. Zur genauen Beantwortung Ihrer Anfrage müßte erst festgestellt werden, ob es sich in

Ihrem Fall um Miteigentum nach Bruchteilen oder um ein schon vor dem 1. Januar 1900 gegründetes Stodwerkseigentum handelt. Bei Miteigentum nach Bruchteilen kann der andere Eigentümer jederzeit den Antrag auf Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft stellen. — In einem solchen Fall wird das ganze Anwesen versteigert. Handelt es sich um Stodwerkseigentum, so kann ein Eigentümer die Aufhebung dieses Stodwerkseigentums verlangen, wenn die Verhältnisse in dem Gebäude so unaltbar geworden sind, daß ihm die Weiterführung des Stodwerkseigentums nicht mehr zugemutet werden kann. Diese Aufhebung erfolgt durch Verkauf des ganzen Gebäudes im Wege der Zwangsversteigerung und durch Teilung des Erlöses des Wertes der Stodwerkseigentümer. Im übrigen ist das Stodwerkseigentum jederzeit veräußerlich und vererblich. Es ist ein einheitliches, beschränktes Verhältnisse, dessen Aufhebung nur verlangt werden kann, wenn die Verhältnisse im Gebäude so unaltbar geworden sind, daß die Weiterführung dem Eigentümer nicht mehr zugemutet werden kann.

H. H. Das erste Reich war das alte deutsche Kaiserreich, das von Otto dem Großen gegründet wurde. Otto der Große regierte von 936 bis 973.

H. H. Handelt es sich bei Ihren Pflanzbäumen um Niederstämme, so beträgt der Abstand außerhalb eines 2,50 Meter von der Grenze gegenüber einem Weinberg 2,50 Meter. Ist der Pflanzstamm höher als 5 Meter, so ist ein Abstand von 3 Meter einzuhalten. Bei Hoch- und Halbhochstämmen beträgt der Abstand bei Pflanzbäumen gegenüber Weinbergen 4,50 Meter.

H. H. Der ehemalige Kaiser Wilhelm erhält heute keine Pension mehr. Vielmehr wurde dem Kaiser Hohenzollern im Jahre 1928 außer verschiedenen Schenkungen und Forsten der Arbeit von 15 Millionen Mark zugesprochen. Damit ist das gesamte Haus Hohenzollern abgefunden.

H. H. Zunächst möchten wir Ihnen einmal raten, nicht nur 1 1/2 Jahre in der Maschinenfabrik zu lernen, sondern eine volle Ausbildung als Mechanikerlehrling zu genießen. Dann können Sie immer noch eine kaufmännische Lehre mitmachen. Sie streben dann auf alle Fälle gelehrteter da als wenn Sie nur 1 1/2 Jahre Betriebspraxis haben. Denn im Zweifelsfall wird eben doch auf eine abgeschlossene Ausbildung Wert gelegt. Sie müssen vom Lehrherrn zur Gewerkschaft angemeldet werden. Die Begabung des Schulgeldest richtet sich nach der Vereinbarung, die im Lehrvertrag getroffen wird. Die Entschädigungsgelder für Verletzungen sind fest geregelt. Sie können die Sätze bei der nächsten Handwerkskammer einsehen.

Tiroi. Es ist richtig, daß die Truppen, die in Tiroi gegen Italien gekämpft haben, die Tiroi Landesverteidigungsmedaille erhalten. Entsprechende Anträge zu wenden wo die Tiroi Landesregierung in Innsbruck zu richten.

H. H. Gemacht gibt es in Deutschland nach verdrängter Gebirgen in denen lichte Siedler gesucht werden; in Norddeutschland. Wir raten Ihnen sich an die Reichsstraße für Seelingsberatung Landesstelle Württemberg, Stuttgart, Friedrichstraße zu wenden wo Sie sachmännlich beraten werden.

H. H. in G. Für den Rasterdruck ist ebenfalls das Reichspatentamt in Berlin zuständig. Ihre Adresse erhebt.

Humor

Ein kluger Hund

Erster Jäger: „Oh, mein Waldmann ist ein ausnehmend kluger Hund. Da könnte ich Ihnen Beispiele erzählen!“ — Zweiter Jäger: „Oh ja, ich habe es auch gemerkt. Jedesmal, wenn Sie anlegen, verhedert er sich hinter einem Baum.“

landswerbung größten Stils zu beauftragen. Werbefachleute und künstlerisch geschulte Kräfte find gemeinsam am Werke, um die großartige Werbung in die Wege zu leiten. Man hofft, daß hierdurch neue Arbeit für 10 000 Erwerbslose in allen Herstellungszweigen des deutschen Schmudes beschafft wird.

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reibold

Verlag des Verlags der Romanzeitschrift C. Eckermann, Stuttgart

43,

22.

Mit Harriman zusammen nahm sie den Tee ein.

„Ich habe mich entschlossen“, sagte er. „Winter aufzusparen. Ich will ihm das Handwerk legen. Zuerst gilt es, seinen Schlupfwinkel festzustellen. Möglicherweise wohnt er gar nicht mehr im Grünwald. Ich gehe also jetzt gleich zum Polizeipräsidenten, um zu hören, was man dort über ihn weiß.“

„Hat denn das noch einen Zweck, Herr Harriman? Mir wäre es am liebsten, wenn das Kapitel Winter abgeschlossen wäre.“

„Der Mann muß unschädlich gemacht werden“, widersprach er. „Wenn ich daran denke, wie er Sie in die Falle gelockt und zu feiner Spionagegeden mißbraucht hat, so kann ich unmöglich ruhig bleiben.“

Brigitte vermochte nicht, ihn zurückzuhalten. Sein Entschluß, Winter der Polizei zu übergeben, stand fest.

Als Harriman gegangen war, begab sich Brigitte auf ihr Zimmer. Sie hatte sich noch eine Reihe alterer Zeitungen beschaffen können und so nun mit brennenden Augen alle Nachrichten über Roberts Stadt. Das Verknüpfung sich ihr zusammen, als sie die beglaubigten Schilderungen der Großstadt las. Und dann stieß sie auf ein Bild, dessen Anblick ihr einen Schauer über die Augen setzte. Das Bild zeigte Roberts, und an

seiner Seite stand ein junges Mädchen. Auf der Unterschrift ging hervor, daß der bekannte Architekt Randolph sich mit der Tochter des bekannten Industriellen Fahrenkamp verlobt habe.

Sie legte das Zeitungsblatt fort und versank in Nachdenken. Wenn jene eine Nacht nicht gewesen wäre, diese verhängnisvolle Nacht zum 13. März, wäre alles anders gekommen. Dann hätte sie jetzt an der Seite Roberts und könnte an seiner Arbeit teilnehmen. So aber war sie ausgestoßen und vergessen, und wenn sie auch nach Amerika ginge, wenn sie auch alles besähe, was das Herz sich wünschte, so wäre es doch nur ein halbes Leben. Mit allen Hasern hing sie noch an Robert, der ihrem Leben erst den wahren Sinn geben konnte.

Sie atmete tief auf und strich sich über die Stirn. Sie sagte sich, daß alles Gräßels und Trauern ja doch keinen Zweck mehr habe. Sie mußte sich umstellen, und je mehr sie nachdachte, um so härter wuchs der Entschluß heran, Harriman zu sagen, daß sie mit nach Amerika kommen werde.

Wöhlich schritt sie das Telefon. Brigitte hob den Hörer ab.

Sie hörte: „Herr Harriman hat Sie anrufen. Er bittet das gnädige Fräulein, sofort in das Bibliothekszimmer des Hotels Adlon zu kommen, wo er eine wichtige Besprechung hat.“

„Ja, danke.“

Sie legte langsam den Hörer auf, als erwartete sie, daß noch eine weitere Mitteilung komme. Harriman war im Adlon? Er wollte doch ins Polizeipräsidenten fahren! Von einer Besprechung im Adlon hatte er kein Wort gesagt. Aber wie läme er denn sonst dazu, anzurufen und sie ins Adlon zu bestellen? Rats machte sie sich fertig und ging. Der Portier holte für sie die erste erreichbare

Lage. Sie stieg ein und gab dem Chauffeur das Ziel an.

Brigitte kannte Berlin. Sie wunderte sich, daß der Chauffeur, nachdem der Vordamek dahinterüber war, nicht den nächsten Weg nahm, sondern durch die Bellevuestraße fuhr. Dann aber sagte sie sich, daß ihn vielleicht



Er hob die Bewußtlose heraus, trug sie schnell durch den Vorgarten.

Vorschriften zwängen, durch die Siegesallee zu fahren. Als der Wagen dann über den Remperplatz fuhr, ohne in die Siegesallee einzubiegen, klopfte sie ans Fenster.

„Chauffeur! Wo fahren Sie denn hin? Ich will ins Adlon!“

Der Chauffeur kümmerte sich nicht um sie. Er schaltete sogar eine höhere Geschwindigkeit ein. Da wurde Brigitte von Angst erfaßt. Wieder trommelte sie gegen das Glas. Der Chauffeur rührte sich nicht. Sie schrie. Der Mann bewegte sich nicht. In talendem Tempo ging es nach Charlottenburg hinein.

Brigitte versuchte, eine Tür zu öffnen. Sie war verriegelt. Sie dachte, daß die Passanten aufmerksam werden müßten, doch niemand kümmerte sich um das Auto, das ungehindert seinen Weg durch den Kurfürstendamm nahm und in Richtung Galeries fuhr.

Wieder wollte sie schreiben, aber sie brachte keinen Ton heraus. Im Mund hatte sie einen süßlichen Geschmack, die Kehle war trocken vor den Augen tanzten Ringe und Bälle, und dann sank sie in die Pforter zurück. Sie war betäubt von einem Gas, das aus verstreuten Säfen in den Wagen strömte.

Der Chauffeur hielt in der nur wenig belebten Kuny-Buntschuh-Straße vor der Villa Winters. Er hob die Bewußtlose heraus, rief sie schnell durch den Vorgarten und in die Tür hinein, die sich wie von unsichtbarer Hand geöffnet hatte.

„Wachen eben Menschen auf der Straße?“ fragte Winter.

„Nein, ich habe niemand gesehen“, antwortete der Chauffeur.

„Hat jemand Verdacht geschöpft?“

„Ausgeschlossen. Chef, Niemand.“

„Gut, Trag sie hinauf!“

Sonja Brandt trat hinter Winter und zischte: „Was hast du mit ihr vor?“

„Das geht dich gar nichts an!“

„Ich mache nicht mehr mit!“ rief sie. „Ich will nicht ins Jugendhaus kommen!“

Fortsetzung folgt

Der Sport vom Sonntag

Wiederum ein deutscher Sieg!

Holland in Amsterdam nach hartem Kampf vor 40000 Zuschauern 2:3 geschlagen

Im Amsterdamer Olympia-Stadion fanden sich am Sonntag vor rund 40 000 Zuschauern die Nationalmannschaften von Holland und Deutschland zum 14. Male gegenüber. Deutschlands Siegeszug konnten auch die Orangegeklebten nicht stoppen, aber es war ein schwer erkämpfter, im ganzen genommen jedoch verdienter Erfolg. Nicht nur in den Spielen gegen Holland, von denen wir bisher 4, die Niederländer 5 gewannen, während 5 weitere unentschieden endeten, ist die Bilanz verbessert worden. Auch in den gesamten 108 Vänderspielen des Deutschen Fußballbundes ist nunmehr mit 44 Siegen gegenüber von 43 Niederlagen die Zusammenstellung aktiv geworden.

Bereits zur Ankunft der deutschen Nationalmannschaft hatte die Polizei umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, die sich aber als überflüssig erwiesen, denn von den von gewisser Seite geplanten Gegenmaßnahmen war nichts zu bemerken.

Wie bei allen großen Spielen in Holland, so zog auch bei diesem eine starke Musikkapelle, lustige Weifen spielend, um die Achenbahn, als die deutschen Spieler auf den Platz stürzten, während sie von einem orkanartigen Beifall überschüttet wurden. Die 5000 deutschen Schlächterbummler, die in einem Block der Kurve untergebracht waren, schwenkten begeistert ihre mitgebrachten Fahnen.

Unsere Elf nimmt Aufstellung vor der Ehrentribüne und entbietet den Deutschen Gruß, während die Kapelle das Deutschlandlied spielt. Die Holländer in ihren orange-farbenen Hemden gefellen sich hinzu und wiederum erklärte die Bewegung der Rassen, als die Weife des „Wilhelmus von Nassau“ ertönte. Dann läßt der schwedische Schiedsrichter Olsson die Mannschaftsführer Granlich und van Heel lösen. Der Spielgrund war als Folge der schweren Regengüsse in den letzten Tagen doch schwer.

Der Spielverlauf

Das Spiel war gerade zwei Minuten im Gang, als Granlich dem nach halbrecht gelassenen Conen genau zuspielte.

Conen machte nur noch wenige Schritte und spielte das Leder genau in die untere linke Ecke. 1:0.

Ein Riefenjubiläum bei den Deutschen, Schweigen bei den Holländern. Die Deutschen spielten weiter besser und schneller zusammen. Conen stand bald darauf wieder frei, aber Hollands Mittelstürmer Andriessen wehrte ab. Eine Gefahr vor dem deutschen Tor beschwor Stührling herauf, der den guten Finksaugen van Gelderen nicht deckte, aber Buchloh fürzte heraus und rettete. Bei einem zweiten Angriff der Holländer schlug der deutsche Torwart den Ball zur Ecke aus. In der zwölften Minute erhöhte Kobiercki auf 2:0. Rohwedder hatte den Angriff fein eingeleitet. Conen setzte Kobiercki in Fahrt, der Düsseldorfern umspielte zwei Gegner und schoß an dem herauslaufenden Halle vorbei zum 2:0 ein. Die Holländer sind überfordert. Die Zuschauer feuern ihre verbittert kämpfenden Landsleute mit einem nicht zu beschreibenden Stimmwauwand an. Der Kampf wurde noch bewegter. Die Holländer bedienten nur ihre Flügel mit weiten Steilvorlagen, aber die Deutschen stellen sich gut, besonders die beiden Verteidiger nehmen den beiden schnellen holländischen Außen stets die Pässe weg. Auf der anderen Seite werden die deutschen Stürmer des öfteren durch raffiniertes Abseitsstellen genaschert. Vor beiden Toren sah es noch einige Male brenzlich aus. Dann mußte Zielinski ausscheiden. Bei einem Zusammenprall mit Buchloh, wobei Hollands Angriffsführer nicht sehr vornehm handelte, blieb der Hamburger liegen und mußte vom Platz getragen werden. Nach halbständigem Spiel wurde Janes herein genommen, wobei der Düsseldorfern als linker Stürmer spielte, während Granlich nach rechts überfiel. Bis zum Seitenwechsel klangen die Leistungen beider Mannschaften merklich ab.

Zweite Halbzeit im Zeichen Hollands

Ein wesentlich anderes Bild zeigte die zweite Halbzeit. Die Holländer, die ihren verletzten Halblinksverte durch Prof ersetzt hatten, waren allmählich hinter die deutsche Spielweise gekommen und stellten sich entsprechend ein, was insbesondere in unseren Tordurchschüssen Verwirrung schuf.

In der 7. Minute kam Buchhubs mit dem Ball bis auf 15 Meter vor das

deutsche Tor und gegen seinen Schutz war Buchloh machtlos.

Anbeschreiblicher Jubel bei den Holländern, die mit ihrem Gedörs die Deutschen noch mehr aus dem Konzept bringen! So leistete sich Stührling einige schwere Schnitzer. Die Orangeblusen drängten einige Zeit sehr stark und kaum drei Minuten später erzielten sie auch den Gleichstand. Bei einem schönen Zusammenspiel des holländischen Sturmes kam der Halbrechte Smit fein in Stellung und schoß zum 2:2 ein. Die Unsrigen kamen nur noch zu einigen gelegentlichen Vorstößen. Erst in der letzten Viertelstunde riß der Druck auf das deutsche Tor ab. Nun wurde das Zusammenspiel der deutschen Elf wieder besser und soweit gesteigert, daß eine kleine Überlegenheit feststand. Zwar schossen Conen und Lehner vorerst noch daneben, aber 10 Minuten vor Schluß fiel durch Hohmann doch noch das Siegestor. Mit seinem Vahspiel hatte der deutsche Sturm sich durchgearbeitet.

Conen legte an Hohmann vor, der mit einem unhaltbaren Torchuß den Siegestreffer erzielte.

Im Endspurt spielten die Deutschen einfach unwiderstehlich, die Holländer mußten ihre letzten Kräfte zur Verteidigung einsetzen und

waren dabei so erfolgreich wie glücklich. Die 5000 Deutschen sangen die schönsten Kampflieder. Ihre Freude über diesen schwer erkämpften Sieg war ja auch verständlich.

Im Spiegel der Kritik

Unseren Sieg verdanken wir in erster Linie dem tapferen Tormann Buchloh, der, obwohl mehrfach überlastet, keinen Fehler machte. Stührling fand sich mit Buchloh gut zusammen, ließ aber zum Schluß stark nach. Münzberg ist nicht nachzutragen, daß er bei seiner Riefenarbeit vorübergehend die Liebersicht verlor. Gramlich war schwach. Zielinski war bis zu seinem Ausscheiden besser, sein Nachfolger Janes machte keine Sache recht nett. Im Sturm wechselten die Leistungen der beiden Außen vor und nach der Pause. Kobiercki hatte seine bessere Zeit in der ersten, Lehner in der zweiten Halbzeit. Conen überragte seine Nebenspieler, wo Hohmann allerdings auf ungewohntem Posten stand. Rohwedder hatte Licht und Schatten aufzuweisen. Wie die Deutschen, so hatten auch die Holländer ihren besten Mann in ihrem Torhüter. Weiter sind zu erwähnen der Verteidiger van Rind, der Mittelstürmer Andriessen und die drei Janesstürmer.

Noch keine Klärung bei der Gauliga

Riders weiter im Rennen / Ludwigshafen vor der Meisterschaft

Die süddeutschen Punktspiele blieben diesmal von dem Vänderkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen Holland unberührt, da nur drei süddeutsche Spieler in der Nationalvertretung mit dabei waren. Es gab daher in der Gauliga eine umfangreiche Spielreihe, von der man insbesondere hinsichtlich der Abstiegsfrage neue Klärungen erhoffte. Sie sind nur zum Teil eingetreten, aber nirgends so, daß sich die bedrohten Vereine nicht noch eine Chance für den Erhalt der ersten Klasse ausrechnen können.

Württemberg

Im Gau Württemberg mußten einige favorisierte Vereine am Sonntag den besonderen Kampfesgeist der abstiegsbedrohten Mannschaften spüren. Der SpV. Göppingen bereitete seinen Anhängern die Freude des ersten Heimieges, und zwar war es kein geringerer als der Ulmer SV. 94, der dort mit 1:0 Federn lassen mußte. Auch die Stuttgarter Sportfreunde brachten nicht ganz unerwartet das Kunststück junger, einen ehemals sehr stark nach dem Meister aufstehenden Verein, den SpV. Feuerbach, mit 2:1 zu schlagen und ihre Lage gleichfalls etwas zu verbessern. Der Stuttgarter Sportklub und die Sportfreunde Esslingen trennten sich nach einem mit überragenden Leistungen nicht gerade gesegneten Spiel 1:1 unentschieden. Die Stuttgarter Riders kamen um die Böckinger Klippe herum. 0:1 für die Stuttgarter hieß es am Ende, nachdem bei der Pause mit 0:0 noch alle Möglichkeiten offen standen.

Baden

In Baden klag das bedeutendste Treffen im Wildparkstadion von Karlsruhe, wo sich die bisherigen Spitzenreiter Phönix Karlsruhe und VfR. Neckarau gegenüberstanden. Wie im Vorspiel trennte man sich 2:2 unentschieden. Das Unentschieden kam natürlich den übrigen Mitbewerbern sehr gelegen, da sie beide leichte Spiele hatten. VfR. Mannheim landete Germania Karlsruhe mit 6:2 nieder. SpV. Waldhof hatte im SV. 08 Mannheim den zweiten Abstiegsplatz zum Gegner. 7:2 hieß es am Schluß für die Waldhöfer. In Freiburg klag der an Liebersetzungen reiche Kampf FFV. gegen KFV. Die Freiburgler ließen dank besserer Technik und schöneren Zusammenspiels 3:1.

Bayern

In Bayern mußte die Spielvereinigung Fürth durch den FC. Schweinfurt mit 2:0 ihre zweite Niederlage hinnehmen. KSV. Nürnberg rettete sich aus dem Kreis der Abstiegsbedrohten durch einen 3:2-Sieg über Jahn Regensburg, während der FC. Augsburg ohne seinen Mittelstürmer Bauer gegen Bayern München nichts ausrichten konnte und 1:3 un-

terlag. Die Abstiegsfrage ist jetzt am drückendsten für Schwaben Augsburg 10:24, Jahn Regensburg 14:24, Spvgg. Weiden 12:22 und FC. Augsburg 14:22 Punkten.

Süd-West

In Südwest dürfte in dem Spiel Phönix Ludwigshafen gegen Riders Offenbach (3:2) die Entscheidung zugunsten von Phönix gefallen sein. Es war ein spannender mitreißender Kampf, den die Ludwigshafener mit einem Quentchen mehr an Kampfkraft knapp, aber nicht unbedient gewinnen. Eine überraschende Niederlage auf eigenem Platz mußte Saar 05 durch Union Riedera hinnehmen, so daß für die beiden saarländischen Vereine die Abstiegsfrage wieder größer wurde. Die Reihenfolge an der Spitze lautet: Phönix Ludwigshafen 24:12, Offenbacher Riders 21:15 und JF. Pirmasens 20:12 Punkte.

Mit Riesenschritten dem Ende entgegen

Endspurt bei der Bezirksklasse

Sonntag für Sonntag verfolgen Tausende mit wachsendem Interesse gerade auch die Endkämpfe der Bezirksklasse. Auch diesmal ging es in zahlreichen Spielen um Meisterschaft und Abstieg. So konnte es nicht ausbleiben, daß wiederum einige Entscheidungen fielen.

Abteilung Unterland

Der Großkampf in Kornwestheim endete mit einem Unentschieden. Damit haben die Kornwestheimer relativ einen Punkt Vorsprung vor Juffenhafen, Kaufsen kam auf der Prag gewaltig unter die Räder, während Neckarstulm den Ludwigshafener VfLern beide Punkte abnahm. Eine Sensation für sich ist die hohe Abfuhr von 9:6 Heilbronn in Bietigheim.

Abteilung Stuttgart

Während der VfV. Stuttgart in Balingen überraschend siegte, konnte Botnang nur einen Punkt gegen Winnenden erringen. Der VfV. Badnang behielt in einem torreichen Spiel gegen Unterrißheim knapp die Oberhand.

Abteilung Hohenzollern

Wer hätte das gedacht, daß Taillingen seine Meisterwürde mit solch einem Bombensieg gegen Reutlingen unter Beweis stellen würde! Nun sind die letzten Meisterschaftsträume der Kälmsstädter endgültig dahin! Reutlingen blieb gegen Reisingen 2:0 in Front, während Reisingen seine Lage durch einen überraschenden Sieg in Tübingen verbesserte.

Abteilung Schwarzwald

Im Schwarzwald ließ sich die Spvgg. Trojungen auf keinerlei Experimente

Alles auf einen Blick

Fußball	
Vänderspiele	
In Amsterdam: Holland — Deutschland	2:3
In Rom: Italien — Frankreich	2:1
Süddeutsche Gauliga	
Gau Württemberg	
Union Röttingen — Stuttgarter Riders	0:1
SpV. Göppingen — Ulmer SV. 94	1:0
Stuttgarter SV. — SpV. Esslingen	1:1
SpV. Stuttgart — SpV. Feuerbach	2:1
Gau Baden	
VfL. Karlsruhe — VfR. Neckarau	2:2
SpV. Waldhof — FC. Mannheim	7:2
VfR. Mannheim — Germania Karlsruhe	6:2
Freiburger SV. — Karlsruhe SV.	2:1
Gau Bayern	
FC. Schweinfurt — SpV. Fürth	2:0
1906 Nürnberg — 1. FC. Nürnberg	ausgefallen
KSV. Nürnberg — Jahn Regensburg	3:2
FC. Augsburg — Bayern München	1:2
Gau Schwaben	
VfL. Ludwigshafen — Riders Offenbach	3:2
VfR. Offenbach — VfR. Neckar	2:0
VfR. Neckar — VfR. Neckar	2:0
FC. Heilbronn — VfR. Heilbronn	2:1
FC. Heilbronn — VfR. Heilbronn	2:1
Brandenburgische	
VfV. Cottbus — VfV. Cottbus	4:0
Bezirksklasse meldet:	
Abteilung Unterland	
VfR. Kornwestheim — VfR. Kornwestheim	1:1
SpV. Juffenhafen — SpV. Juffenhafen	7:0
SpV. Neckarstulm — VfL. Ludwigshafen	3:2
FC. Heilbronn — VfR. Heilbronn	8:1
Abteilung Stuttgart	
VfV. Stuttgart — VfV. Stuttgart	5:4
VfV. Stuttgart — VfV. Stuttgart	1:2
VfV. Stuttgart — VfV. Stuttgart	1:1
Abteilung Hohenzollern	
VfV. Taillingen — VfV. Taillingen	7:0
VfV. Taillingen — VfV. Taillingen	2:0
VfV. Taillingen — VfV. Taillingen	2:4
Abteilung Schwarzwald	
Riders Offenbach — VfR. Neckar	ausgefallen
SpV. Offenbach — VfR. Neckar	1:1
SpV. Offenbach — VfR. Neckar	2:0
SpV. Offenbach — VfR. Neckar	0:5
SpV. Offenbach — VfR. Neckar	4:3
Abteilung Bodensee	
VfV. Friedrichshafen — VfV. Friedrichshafen	11:2
VfV. Friedrichshafen — VfV. Friedrichshafen	2:1
VfV. Friedrichshafen — VfV. Friedrichshafen	ausgefallen
Abteilung Alb	
VfV. Kalen — VfV. Kalen	3:2
VfV. Kalen — VfV. Kalen	ausgefallen
Handball	
Württembergische Gauliga	
VfV. Heilbronn — VfV. Heilbronn	3:3
VfV. Heilbronn — VfV. Heilbronn	6:9
VfV. Heilbronn — VfV. Heilbronn	2:7
VfV. Heilbronn — VfV. Heilbronn	ausgefallen
Württembergische Bezirksklasse	
Gruppe Neckar	
VfV. Juffenhafen — VfV. Juffenhafen	4:0
VfV. Juffenhafen — VfV. Juffenhafen	2:5 abgeh.
VfV. Juffenhafen — VfV. Juffenhafen	6:4
VfV. Juffenhafen — VfV. Juffenhafen	4:10
VfV. Juffenhafen — VfV. Juffenhafen	2:16
Gruppe Neckar	
VfV. Tübingen — VfV. Tübingen	7:0
VfV. Tübingen — VfV. Tübingen	4:9
VfV. Tübingen — VfV. Tübingen	3:4
Gruppe Donau	
VfV. Esslingen — VfV. Esslingen	4:0

Die Ein...

in englisch...
Kornwestheim...
auf das...
mehr Be...
als die...
wäre den...
len, den...
Verhand...
zu entp...
rung ent...
französi...
aus ber...
chungen...
die deut...
anzuerst...
Antwort...
nun groß...
lands Gr...
die deut...
brauche...
Ziel sei...
reich Zw...

Die d...

„Daily I...
rend der...
Ministe...
ische Ant...
klärung...
ische Reg...
Einwand...
Befrech...
pakt erhe...
Sie sei...
Bereitba...
bringen...
die franz...
allein die...
den Luft...
dass eng...
Kusnacht...
eine klar...
reichende...
der Befeh...
Man gla...
oder franz...
sich natü...
deutsche...
Prüfung...
doner Gr...
Am it...

Die d...

Ein...
Nur ein...
dings war...
bedeutend...
Nun gelang...
es den G...
müder R...
mannen...
doch wieder...
nicht, in...
Kalen, ach...
so notwen...
digen, Punkte...
zu ergatter...
Die Lage...
der Gmünder...
wird dadurch...
immer bed...
rohlicher.

Abteilung Bodensee

Meister Friedrichshafen punktete die Lindauer recht deutlich 11:2 aus, während Laupheim durch einen Sieg gegen Wangen den 2. Platz eroberte. Das Spiel in Rindenberg mußte ausfallen.

Württemberg großer Ringerieg

Der Ringländertkampf Württemberg gegen Baden brachte den Schwäbischen Ringern einen großen Erfolg. Die bayerische Staffel, die ohne Hornsicher antrat, wurde am Samstag in Stuttgart mit 10:8 geschlagen, wobei Rögeler-W. über Ranager-W. und Herbert-W. über Offenbacher-W. entscheidende Siege erlangten. Den Rückkampf am Sonntag in Heidenheim gewannen dann die Bayern gegen eine wesentlich umgestellte württembergische Auswahl hoch mit 11:5.

Frage...
best. du...
KZM. 1...
monatlich...
18 Pf...
jährl...
Einst...
höherer...
Spruch...
3. Ma...
lang des...

Wir

Die b...
schen W...
beschlo...
glieder...
Lustbet...
zung un...
und be...
Ergebnis...
Wochen...
englische...
ver m...
in ab...
gela d...
arbeite...
fang die...
unterbre...
Flanbin...
getroffen...
nister...
deutsche...
Erklärung...
in sehr...
ten aber...
Umkreis...
tert we...
fung der...
legt De...
schließen...
Paris im...
Aufnahm...
erwartet...

Die Ein...

in englisch...
Kornwestheim...
auf das...
mehr Be...
als die...
wäre den...
len, den...
Verhand...
zu entp...
rung ent...
französi...
aus ber...
chungen...
die deut...
anzuerst...
Antwort...
nun groß...
lands Gr...
die deut...
brauche...
Ziel sei...
reich Zw...

Die d...

Ein...
Nur ein...
dings war...
bedeutend...
Nun gelang...
es den G...
müder R...
mannen...
doch wieder...
nicht, in...
Kalen, ach...
so notwen...
digen, Punkte...
zu ergatter...
Die Lage...
der Gmünder...
wird dadurch...
immer bed...
rohlicher.

Die d...

Meister Friedrichshafen punktete die Lindauer recht deutlich 11:2 aus, während Laupheim durch einen Sieg gegen Wangen den 2. Platz eroberte. Das Spiel in Rindenberg mußte ausfallen.

Württemberg großer Ringerieg

Der Ringländertkampf Württemberg gegen Baden brachte den Schwäbischen Ringern einen großen Erfolg. Die bayerische Staffel, die ohne Hornsicher antrat, wurde am Samstag in Stuttgart mit 10:8 geschlagen, wobei Rögeler-W. über Ranager-W. und Herbert-W. über Offenbacher-W. entscheidende Siege erlangten. Den Rückkampf am Sonntag in Heidenheim gewannen dann die Bayern gegen eine wesentlich umgestellte württembergische Auswahl hoch mit 11:5.